

Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 93.

Dienstag den 22. November

1859.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 fr., — halbjährlich 65 fr., — vierteljährlich 34 fr. — Einrückung & Gebühr: die dreifache Zeile aus gemobelter Schrift oder deren Raum bei einem halben Einrücken 2 fr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 fr. — Passende Beiträge sind willkommen.

Amtsliche Anzeigen.

Verfügung des Königl. Ministeriums des Innern, betreffend die Gebäude-Brandschadens-Umlage für das Kalenderjahr 1860.

Im Hinblick auf den gegenwärtigen Stand der Brandversicherungskasse und den unthunlichen Anfall von Brandschäden im kommenden Jahre ist auf den Antrag des Verwaltungsraths der Gebäude-Brand-Versicherungs-Anstalt die Brandschadens-Umlage für das Jahr 1860 in der Weise bestimmt worden, daß bei den Gebäuden der dritten Klasse, welche die Regel und die Grundlage für die Berechnung des Betrags in den höhern und niedern Klassen bildet (Königl. Verordnung vom 14. März 1853, §. 12 c.), der Beitrag von Hundert Gulden Brandversicherungs-Anschlag vier Kreuzer beträgt, wovon je die Hälfte spätestens bis 1. April und 1. August 1860 an die Brandversicherungskasse einzuliefern ist. Die Oberämter werden angewiesen, in Gemäßheit der bestehenden Vorschriften für den rechtzeitigen Abschluß der Kataster-Revisions-Geschäfte und der Umlage in den einzelnen Gemeinden, sowie für den rechtzeitigen Einzug und die Ablieferung der Beiträge Sorge zu tragen, und die zu fertigenden Umlage-Urkunden spätestens auf den 1. März f. J. an den Verwaltungsrath der Brandversicherung-Anstalt einzusenden.

Stuttgart, den 12. November 1859.

Vorstehende Verfügung wird hienit unter dem Anfügen den G. H. Verwaltungs-Aktuaren des Bezirks bekannt gemacht, daß man der Vorlegung der Änderungs-Ubersichten und Brandschadens-Einzugs-Register längstens bis 15. Januar 1860 entgegen sieht, und deshalb die Schätzungs-Commission sich auch in Eile die ihr obliegenden Geschäfte nach diesem Termine richten wird.

Nagold, den 17. November 1859.

K. Oberamt. Bölk.

Dekanatamt Nagold. Höherer Weisung zu Folge wird den Kirchenkonventen bekannt gemacht, daß bei Aufstellung neuer oder restaurirter Orgeln vor Allem über ihre richtige Stellung nach Richtung, Höhe und Umfang die Zustimmung der Oberkirchenbehörde einzufolien ist, ehe mit den Orgelbauern eine definitive Verabredung getroffen wird.

Nagold, den 19. November 1859.

Königl. ev. Dekanatamt.

Freihöfer.

Im Monat Oktober 1859 sind folgende Theilungs-Geschäfte angefallen und sind Forderungen an die betreffenden Erbschaften in Bälde bei den Theilungsbehörden anzumelden und zu weisen.

Wildberg, den 19. Novbr. 1859.

K. Amtsnotariat.

Von Eßringen:

Realtheilung des alt Jakob Nicklaus.

Von Hiltlingen:

Realtheilung de led. Catharina Hengel.

Von Sulz:

Realtheilung de Maria Aynes geb. Gebhardt, Witwe des Jakob Dengler am Bach.

Eventualtheilung der Christine Margarethe geb. Röhm Ehefrau des Jakob Friedr. Dengler, Bauers am Bach.

Verdingung von Straßenbau-Arbeiten.

Die Arbeiten zu Correction der Eiterstraße in Hesen werden im Wege der Submiffion vertheilt werden.

Es sind veranschlagt:

Erdarbeiten zu	1405 fl. 48 fr.
Ebaufrungsarbeiten	2975 " 10 "
Maurerarbeiten	1594 " 52 "
Pflasterarbeiten	150 " — "
zusammen	6125 fl. 50 fr.

Von dem Kostenvoranschlag, den Zeichnungen und Accordsbedingungen kann bei dem Oberamt Neuenbürg Einsicht genommen werden.

Diesjenigen, welche zu Uebernahme obiger Arbeiten geneigt sind, haben ihre Aner-

bietungen schriftlich, versiegelt, auf der Adresse genau als „Anerbieten“ bezeichnet und portofrei, sowie im Falle eines Abscheitens in Procenten ausgedrückt, längstens bis

Dienstag den 29. Novbr. d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

bei uns einzureichen, worauf eine Stunde später die urkundliche Eröffnung der Erklärungen, welcher auch die Submittenten anwohnen können, bei uns vorgenommen werden wird.

Die Anbietenden haben für ihre Erklärungen bis zum Zuschlage, welcher übrigens in Bälde erfolgen wird, zu haften.

Es werden nun tüchtige, cautionsfähige Unternehmer eingeladen, sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse über Befähigung und Vermögen um obige Arbeiten zu bewerben.

Calw,

den 16. Novbr. 1859.

Neuenbürg, K. Oberamt. K. Straßenbau-Inspektion. Bähner.

Hochdorf, Oberamts Forb.

Bauaccord

über die Herstellung einer Lehrerwohnung in einem hiezu erkaufenen Hause.

Nach dem revid. Ueberschlag betragen die Arbeiten:

1) Maurer u. Steinhauerarbeit	902 fl. 9 fr.
2) Zimmerarbeit	575 " — "
3) Gipsarbeit	90 " 38 "
4) Schreinerarbeit	344 " 40 "

5) Glaserarbeit	156 fl. 30 fr.
6) Schlosserarbeit	230 " — "
7) Anstricharbeit	31 " 40 "

Vorstehende Arbeiten sollen in öffentlichen Aufstreich gebracht werden.

Die Accords-Verhandlung findet am 30. November d. J.,

Mittags 1 Uhr,

auf dem Rathhaus statt, wozu tüchtige, cautionsfähige Meister mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß sich unbekanntere Meister mit beglaubigten Zeugnissen über Befähigung und Vermögen zu versehen haben.

Den 10. November 1859.

Gemeinderath.

Garweiler, Oberamts Nagold. Geld-Offert.

Bei der hiesigen Gemeindepflege liegen gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 %

120—150 fl.

zum Ausleihen parat.

Den 18. Nov. 1859.

Gemeindepfleger Seeget.

Altensteig. Geld auszuleihen. 200 fl.

sind aus dem Schulfond gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.

Schulfondspflege. Kaltenbach.

Privat-Anzeigen.

Rohrdorf.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Freunde und Bekannte auf Donnerstag und Freitag den 24. und 25. November in das Gasthaus zum Döfeln dahier freundlichst einzuladen.

Johann Georg Kestle,
Sohn des Gg. Mart. Kestle, Bauers,
und seine Braut:
Christine Walz,
Tochter des Friedr. Walz, Bäckers.

21^a Hofgut Rohrdorf bei Bernau, Oberamts Nagold. Schafwinterung.

Der Unterzeichnete nimmt ca. 100 bis 120 St. Schafe in die Winterung und gibt hiezu 200 Etr. Heu u. Dohnd nebst dem erforderlichen Futterstroh um billigen Preis ab; auch wird zugleich die Sommerweide, welche obige Stückzahl ernährt, an den Meistbietenden vergeben werden.

Liebhaber hiezu sind auf den 1. Dezember d. J. Mittags 1 Uhr, eingeladen.

Den 19. November 1859.
Gutspächter Kohler.

Altenstaig. Schieferöl- u. Schieferöllampen-Empfehlung.

Von dem beliebten wasserhellen Schieferöl ist wieder angekommen und erlasse solches billig. Französisches gelbes gebe ich ebenfalls billiger ab. Auch bin ich im Besitz neuer Zeichnungen von Lampen, welche alle anderen an Billigkeit übertreffen.

Julius Huber.

21^a Beibingen. Geld-Offert. 60 fl.

sind bei der Stiftungspflege gegen gesetzliche Versicherung auszuleihen.
Stiftungspfleger Krauß.

Altenstaig Stadt. Einladung

zur Feier der Verehelichung des Steuer-Aufsehers Schiller hier mit Heinrich, Tochter des Bierbrauers Gaier in Freudenstadt auf Donnerstag den 24. d. Mts. in das Gasthaus zum Adler hier von mehreren Freunden des Brautpaares.

Nagold. In großer Auswahl

erlaubt sich Unterzeichneter nachbenannte Artikel in Erinnerung zu bringen, als wolene Shawls, Herren- u. Damen-Unterhosen, ferner frisch erhaltene Baumwollenbiber in hübschen Dessins, worunter einige Sorten in hellgrün u. blau als Futter zu Calma u. Ueberziehern passend, sodann billige Cassinet zu Jacken, empfehlenswerth endlich weiße u. graue Fatterbarchente.

Um Abnahme ersucht
Albert Gayler,
neben der Rapp'schen Mühle.

21^a Freudenstadt. Darlehen von 3000 fl. aufwärts bis zu jeder Größe werden gegen gesetzliche Sicherheit im Inlande vergeben.
Den 2. Nov. 1859.
Commissär Weimer.

Nagold. Milchschweine feil. 10 Stück schöne Bastardmilchschweine verkauft.
Lindenwirth Dürr.

31^a Nagold. Honig u. Wachs hat zu verkaufen: Andreas Raaf, Schneider.

Oberjesingen. 6 Eimer Most, heuriges Gewächs, ist billigst zu beziehen von J. M. Kirn.

Oberjesingen. Einige Etr. Weistannensamen von letzter Ernte hat billig zu verkaufen Den 20. November 1859.
J. M. Kirn.

21^a Nagold. Geld auszuleihen. 300 fl. gegen gefehl. Sicherheit oder gute Bürgschaft liegen zum Ausleihen parat. Ausgeber dieses sagt wo.

21^a Schönbrenn, Oberamts Nagold. Geld-Antrag. Bei dem Unterzeichneten liegen 130 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.
Schreiner Proß.

21^a Nagold. Geld auszuleihen. Gegen gute Sicherheit liegen 468 und 235 fl. Pflegschaftsgeld zu 4 1/2% zum Ausleihen parat bei
Schneidemeister Lüh.

Cours der k. Staatskassen-Verwaltung für Goldmünzen.

Bester Kurs: Württ. Dukaten von 1843 bis 1848 5 fl. 45 fr.
Veränderlicher Kurs:
Andere Dukaten 5 fl. 26 fr.
Preuß. Pistolen 9 fl. 54 fr.
andere dito 9 fl. 30 fr.
20-Frankenstücke 9 fl. 15 fr.
Stuttgart, 16. Nov. 1859.

k. Staatskassen-Verwaltung.

Frankfurter Cours am 17. Nov. 1859.

Pistolen fl. 9 31-32
dito Preussische 9 55 1/2-56 1/2
Holl. Zehnguldenstücke 9 35 1/2-36 1/2
Randducaten 27 1/2-28 1/2
Zwanzigfrankenstücke 16-17
Englische Sovereigns 1. 34-35

Frucht-Preise.

Frucht-gattungen.	Nagold, 19. Nov. 1859.			Altenstaig, 16. Nov. 1859.			Freudenstadt, 12. Nov. 1859.			Calw, 12. Nov. 1859.			Zabingen, 18. Nov. 1859.			Heilbronn, 19. Nov. 1859.			Viktualien-Preise. Nagold. Altenstaig.
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.		
Dinkel, alter	5 52	5 34	5 --	5 50	5 36	5 24	14 24	14 24	13 34	12 --	6 14	5 50	5 38	5 54	5 30	5 --	5 --	Ochsenfleisch 19 fr. 11 fr.	
neuer	5 52	5 34	5 --	5 50	5 36	5 24	14 24	14 24	13 34	12 --	6 14	5 50	5 38	5 54	5 30	5 --	5 --	Wendfleisch 9 " 10 "	
Kernen	6 --	5 45	5 36	6 24	6 9	6 --	11 12	10 57	9 36	11 --	10 50	10 30	11 28	10 42	10 11	10 24	10 8	10 --	
Daber	11 12	10 57	9 36	11 --	10 55	10 48	11 30	11 --	10 50	10 30	11 28	10 42	10 11	10 24	10 8	9 20	9 20	11 fr.	
Gerste	13 20	12 10	11 24	13 20	12 --	12 --	12 --	12 --	12 --	12 --	12 --	12 --	12 --	12 --	12 --	12 --	12 --	12 fr.	
Weizen	11 44	11 12	10 24	12 --	12 --	12 --	12 --	12 --	12 --	12 --	12 --	12 --	12 --	12 --	12 --	12 --	12 --	12 fr.	
Roggen	1 48	1 46	1 36	16 12	16 12	16 12	17 20	17 20	17 20	17 20	17 20	17 20	17 20	17 20	17 20	17 20	17 20	14 fr.	
Bohnen	1 48	1 46	1 36	16 12	16 12	16 12	17 20	17 20	17 20	17 20	17 20	17 20	17 20	17 20	17 20	17 20	17 20	14 fr.	
Linzen	1 48	1 46	1 36	16 12	16 12	16 12	17 20	17 20	17 20	17 20	17 20	17 20	17 20	17 20	17 20	17 20	17 20	14 fr.	
Erbfen	1 48	1 46	1 36	16 12	16 12	16 12	17 20	17 20	17 20	17 20	17 20	17 20	17 20	17 20	17 20	17 20	17 20	14 fr.	



Tages-Neuigkeiten.

Magold, 20. Nov. Gestern Abend um 8 Uhr kamen schnell hintereinander hier 2 Feuerboten an, die besagten, daß es in Herrenberg brenne. Da man hiedurch die Gefahr groß glaubte, so befriedigte es allgemein, daß unsere Löschmannschaft so schnell zur Hilfe sich fertig zeigte, die aber halbwegs schon retour beordert wurde. Wie wir vernahmen, so sind zwei Gebäude abgebrannt. Auf welche Weise der Brand etwa entstanden, darüber ist uns noch nichts zu Ohren gekommen.

Altsittig, 19. Nov. Wir haben leider von einem entsetzlichen Unglücksfall zu berichten. Gestern Vormittag wurde unser allgemein geachteter Mitbürger Hr. Faust, Mühlebesitzer, nachdem er kurze Zeit von den Seinigen vermißt worden war, in seiner Sägmühle unter dem Kammrade entseelt gefunden. Der Unglückliche wollte, wie schon öfters, an dem Kammrade, welches in eine eiserne Spindel eingreift, die das Schwungrad zur Säge treibt, etwas nachsehen und gerieth wahrscheinlich durch Ausglitschen auf einer eisigen Stelle den Rädern zu nahe, wurde entweder am Halstuche oder Ärmel von den beiden in einander greifenden Rädern erfaßt und an der oberen rechten Seite des Körpers — zermalmt. Es war dies das Werk eines Augenblicks, und hat der Arme keinesfalls seinen Tod empfunden. Herzzerrend war die Scene, wo der junge, thätige Mann, von dem unerbittlichen Lauf seines Werks so schauerlich zugerichtet dalag, und Jedes der Seinigen, welches auf die Stelle des Unglücks eilte, seine Befürchtungen durch die traurige Wirklichkeit weit übertroffen sehen mußte. Kein menschliches Herz vermochte den ganzen Umfang des Unglücks zu erfassen; der Unglückliche war durch seinen jähen Tod aus äußerst glücklichen Familienverhältnissen, aus einem ausgedehnten und lieb gewonnenen Geschäftsbetrieb gerissen. Die Trauer um den Verstorbenen ist hier allgemein; nicht nur die Seinigen, sondern Alle, welche entweder durch Freundschafts- oder Geschäftsverhältnisse ihm näher standen, werden ihn schmerzlich vermissen; auch unsere Stadt verliert an ihm einen braven und intelligenten Bürger. — Möge dieser traurige Vorfall allen Denjenigen, deren Beruf sie ebenfalls in die Nähe solcher Räderwerke führt, um so mehr eine Mahnung zur äußersten Vorsicht werden, als der Verunglückte, dessen Vater früher in ähnlicher Weise einen Arm verloren hat, selber stets vorsichtig war.

Stuttgart, 18. Nov. Mit dem Heutigen wird der Betrieb der oberen Neckarhalbahn ganz eingestellt; so wird wenigstens von gut unterrichteter Seite versichert. Die Umbauten des Bahnkörpers werden etwa so viel Zeit einnehmen, daß die Bahn, vorausgesetzt, daß weitere Hindernisse durch allzu ungunstige Witterung nicht eintreten, mit dem Ende des kommenden Monats wieder praktikabel wird. (H. T.)

Stuttgart. Unser Schiller-Comité beabsichtigt die Herausgabe einer Festschrift über die denkwürdige Feyer, worin sowohl eine genaue Beschreibung der Festlichkeiten, als auch eine Sammlung der Festreden, bedeutenderen Toaste und poetischen Grüße enthalten sein soll. (St. A.)

Ulm, 15. Nov. Eine Anzahl Knaben von hier — es sind deren acht — ist dieser Tage arretirt worden. Sie haben so lange „Händlerles dreingethan“, bis sie aus dem Spiel Ernst machten. Was sie stibitzten, verzehrten sie, wenn es eßbar war, wenn nicht, so verkauften sie es. Zwei von ihnen, weil noch nicht zehn Jahr alt, wurden entlassen, die andern Bürgerschlein von 10—13 Jahren sitzen in Untersuchung. (U. S.)

Roitweil, 17. Nov. Vorgestern um die Mittagszeit ereignete sich hier ein sehr bedauerndes Unglück. Der Lehrling eines Buchbinders warf einen mit Papierpänen gefüllten Sack zum Dachladen eines vierstöckigen Hauses in dem Augenblicke heraus, als unten der Mitbesitzer des Hauses aus diesem trat, so daß der Sack ihn zu Boden schlug und er bewußtlos vom Platz getragen werden mußte. Zwar kam er bald wieder zum Bewußtsein, allein es stellte sich auch bald heraus, daß eine tödtliche Verletzung des Rückenmarkes vorhanden war, sowie auch der ganze Unterleib bereits gelähmt war. Der Unglückliche, ein braver, thätiger Familienvater von 6 unermöglichten Kindern, starb denn auch gestern Abend, allgemein be-

trauert von Allen, die ihn kannten. Der unvorsichtige Lehrling ist außer sich vor Schmerz und Kummer über das große Unglück, das er verursacht hat. (D. B.)

In Ganalgessheim ist vor einigen Tagen das entsetzliche Verbrechen des Geschwistermordes begangen worden, indem ein zweiundzwanzigjähriges, liebreiches Subject, welches sein von den Eltern ererbtes, etwa 18—20,000 fl. betragendes Vermögen bereits durchgebracht, — sein eilfjähriges, elternloses Schwesterchen durch Gift gerödtet hatte, um als Bruder in den Besitz seines elterlichen Erbes zu gelangen.

Die Berliner-Vorzeitung berichtet aus Berlin vom 12. November: „Gestern Abend ist der Platz, der am Morgen durch eines der schönsten und erhabenen Feste seine Weihe bekommen, leider wieder der Schandtag besklagenswerther Unordnungen geworden. Eine große Anzahl von Lehrlingen und andern Buben hatten sich auf den Festplatz versammelt und verübten dort unter fortwährendem Hurrahgeschrei gräßliche Excesse, indem sie sich ein Vergnügen daraus machten, die den Grundstein umstehenden Neugierigen von Zeit zu Zeit in die Baugrube hinabzustößen und in der dadurch entstehenden Verwirrung sich die gemeinsten Angriffe gegen Frauen zu erlauben, die das Unglück hatten, in jenen Häufen zu geraten. Man ging so weit, den Damen die Crinoline vom Leibe zu reißen oder über den Kopf zu werfen, Bretter und Fäbner von den Festvorrichtungen abzureißen und versuchte selbst dieselben an den Gasflammen in Brand zu stecken. Den dort stationirten Schutzmännern gelang es nicht mehr, die Ruhe aufrecht zu erhalten, obgleich eine Anzahl Militär ihnen den erbetenen Beistand leistete — endlich gegen 10 Uhr mußte die gesammte Schutzmännerschaft aufgegeben werden, der es nur mit Mühe gelang, den Platz und die angrenzenden Straßen zu säubern. Bei dem Widerstande, den sie fanden, ging es nicht ohne ein energisches Einschreiten ab und man mußte sich hier und da selbst der Waffen bedienen, um den Gehorsam zu erzwingen, und leider sind zahlreiche Verhaftungen notwendig geworden.“ Die Zeitung verwahrt sich, daß ihre Partei die Hand im Spiele gehabt habe.

Ansbach, 15. Nov. Bei der heutigen Serien-Ziehung der Ansbach-Gunzenhauser 71.-Loose kamen folgende 38 Serien zum Vorschein: Serie Nr. 4, 44, 198, 273, 382, 440, 767, 926, 943, 1010, 1303, 1462, 1643, 2027, 2046, 2067, 2139, 2343, 2515, 2635, 2688, 2701, 2848, 3060, 3167, 3178, 3297, 3349, 3427, 3808, 3916, 4021, 4147, 4620, 4623, 4649, 4706, und 4736. Die Gewinnziehung findet am 15. Dezember Statt.

Im Dammus auf der Kehler Rheinbrücke ist ein Comis verhaftet worden, der seinem Prinzipal in Frankfurt mit 20,000 Francs in Napoleonsd'or, die er auf die Post hatte tragen sollen, durchgegangen war.

Wien, 12. Nov. Heute begann beim hiesigen Landesgerichte die Strafverhandlung gegen den Med. Doktor A. D. Bantler, der beschuldigt ist, aus der Verlassenschaft eines seiner Patienten die Summe von ca. 19,000 fl. entwendet zu haben.

Einen Beitrag zur Stimmung der österreichischen Armee gibt ein Circular des Armeecommandos. Dasselbe unterzieht die „lebhaften und illoyalen Gespräche“ der Offiziere an öffentlichen Orten einer ernsten Rüge. Das Armeecommando, heißt es, habe schon während des Krieges sich genöthigt gesehen, eine derartige Ermahnung ergehen zu lassen, welche bereits vergessen scheint und daher unter Androhung der ernstesten Ahndung wiederholt werde.

Kopenhagen, 12. Nov. Es war den Dänen vorbehalten, das einzige Volk in Nordens Europa zu sein, in dessen Mitte Schillers Andenken an seinem 100jährigen Geburtstag nicht öffentlich gefeiert wurde. Ein sonst in vielen Beziehungen der höchsten Anerkennung würdiges, aber von dem glühendsten Hass gegen Alles, was deutsch ist, erfülltes Organ unserer hauptstädtischen Presse, „Fædrelandet“, hielt es für seine Pflicht, die Dänen vor jeder Theilnahme an der Guldigung für Schiller zu warnen und war nur so großmüthig, es den Deutschen in Kopenhagen zu erlauben, ihren großen Na-

tional-Dichter zu feiern. Der nach dem Muster des Hamburger Bildungsvereins für Arbeiter gebildete deutsche Arbeiterverein „Concordia“ hier selbst hat übrigens vorgestern in seinem Vereinslokale eine Schillerfeier veranstaltet. (N. 3.)

Als neulich Kaiser Alexander durch Warschau reiste, sammelten sich, den Rabbiner an der Spitze, die Juden an der Prager Brücke, um ihm Salz und Brod zu überreichen. Der gewaltige Oberpolizeimeister kam und rieth ihnen, in die nahe Synagoge zu gehen und dort eine Deputation zu wählen. So geschah's; kaum war aber der letzte Jude zum Thore hinein, so wurden die Flügel geschlossen und Wachen davor gestellt und Niemand wurde herausgelassen, bis der Kaiser Warschau längst im Rücken hatte.

An den durch Lebens Abgang in Zürich erledigten Lehrstuhl der medicinischen Klinik ist Prof. Griesinger in Tübingen berufen worden, und derselbe hat die Wahl bereits angenommen. (Saw. Bl.)

Turin, 27. Nov. Man versichert: Garibaldi habe seine militärischen Funktionen eingestellt. Er zieht sich auf die Insel Sardinien zurück. Die Abreise Boncompagni's ist verschoben. (Allg. Ztg.)

Dem Frankfurter Journal wird berichtet: „Der jüdische Kaufmann Padova in Gento bei Ferrara hatte einen katholischen Commis, der seine schöne Frau verführte und entführte. Sie nahm sogar ihre beiden unmündigen Kinder mit. Der vereinsamte Mann klagte auf deren Rückgabe. Die päpstliche Justiz gab ihm den Bescheid: Weib und Kinder seien Christen geworden und gingen ihn folglich nichts mehr an. Noch mehr! Sr. Eminenz der Cardinal Oppizoni traute höchstselbst das ehebrecherische Paar und billigte die Doppellebe des Weibes durch den Segen der Kirche. Noch mehr! Padova wurde verurtheilt, seiner ehemaligen Familie und deren Räuber eine ausreichende Leibrente auszuwerfen. Und das kann geschehen unter einem persönlich humanen Papste!“

Viel Ansehen macht durch ganz Italien das Auftreten eines lombardischen Geistlichen, Bertolini, der es unternommen hat, zu beweisen, daß die weltliche Macht des Papstes nicht allein völlig unnöthig, sondern dem Wohle der Kirche höchst nachtheilig sei.

Rom, 12. Novbr. Es ist sicher, daß der Papst beim Kongresse repräsentirt sein wird. — Ebenso ist sicher, daß der König von Neapel sich beim Kongresse wird vertreten lassen. (St. A.)

Paris, 16. Nov. Hr. v. Roustier ist zum Gesandten in Wien ernannt worden. Man versichert die in Turin improvisirte Compagnation habe die vollständige Mißbilligung des Kaisers erfahren, die französische Regierung habe dieß nach Turin und für ganz Italien wissen lassen. (N. 3.)

Es ist ein offenes Geheimniß, was Kaiser Napoleon auf dem bevorstehenden europäischen Kongreß vor allem erreichen will. Der Kongreß soll die 1815 ausgesprochene feierliche Achtung Napoleon I. und seiner Familie förmlich aufheben, wie Napoleon III. die thatsächliche Aufhebung jenes Actes ist.

Französische Blätter meldeten kürzlich, daß die Kaiserin Eugenie die Crinoline bei den Festen in Compiègne verboten habe. Ähnliches wird jetzt auch aus London berichtet, und die englischen Blätter melden übereinstimmend, daß die Königin Victoria den Krieg mit allem Ernst erklärt, und nicht allein, daß sie selbst keine Crinoline mehr tragen will, sondern auch den kleinen Prinzessinnen und den Damen des Hofes nicht mehr erlaubt habe, solche zu tragen.

London, 17. Nov. Der „Advertiser“ sagt, die formelle Einladung Englands zum Congreßbeitritt sei angelangt und wurde dieselbe am Montage im Ministerrath verhandelt. Am Dienstag wurde die Annahme der Einladung nach Paris geschickt. (Fr. J.)

London, 17. Nov. Die „Morning-Post“ veröffentlicht in ihrer dritten Edition eine Depesche aus Turin, wonach Garibaldi zum General-Lieutenant in der piemontesischen Armee ernannt wurde.

London, 19. Nov. Die Times äußert: Die Be-

ziehungen Englands und Frankreichs werden täglich ernster, Krieg beider immer wahrscheinlicher. England sei nicht (noch nicht?) zum Kongreß eingeladen. Die Post sagt: Das Arsenal und Kriegslaboratorium sollen von Woolwich, wo sie im Javassonsfall unbeschützt waren, verlegt werden.

Habt Acht, daß Euch Niemand auf den Kopf fällt. Acht Amerikaner wollen die Reise nach Europa auf einem ungeheuren Luftballon machen. Am 27. Okt. hat die Gasfüllung des Ballons in New-York begonnen; im Ganzen sind über 800,000 Kubikfuß Gas nöthig.

Die Regierung von Victoria (Australien) hat einen Preis auf die Einfuhr von Frauen gesetzt.

Allelei.

— Ein Rückfälliger. Friedrich Wilhelm Schmidt, Handelsmann in Berlin, erscheint die Mühe schwenkend auf der Anklagebank. Er trägt leinene Beinkleider, eine schmutzige Blouse und über dieser einen leinenen Rock, der durch den längern Gebrauch den Zweck eines Paletot acrien zu erfüllen vermag. Sein markirtes Gesicht wird durch einen unkultivirten Bart wenig verschönert. Wie wir aus seinen Fragestücken entnehmen, ist er früher bereits vielfach wegen Diebstahls und außerdem dreimal wegen Widerstandes und zweimal wegen Aultsbeleidigung bestraft. Jetzt wird Schmidt beschuldigt, am 23. Juni d. J. Abends den Grenadier Schläder, welcher einen Arretanten transportirte, beleidigt und demselben Widerstand geleistet zu haben. Präsident: Angeklagter, bekennen Sie sich schuldig? Angeklagter: Sie können sich wohl denken, Herr Assessor, daß ich mir gegen die Militärmacht nicht so ungemüthlich betragen werde, und ich frage bloß, wollen Sie mal dem Soldaten die Frage stellen, ob man, wenn man solche Militärmacht vor sich hat, wohl ungemüthlich sein kann? Der ich bestraft bin, ja, der ist richtig, aber darin muß ich einen Widerruf inlegen und davon absolviren, denn ich hatte mich die Allmähigkeit, gegen eine feste Militärmacht mir zu vergeissen. — Die Zeugen werden vernommen. Einer derselben erklärt im Widerspruch mit dem andern, daß Angeklagter sich des Worts „Kerls“ bedient habe. Angeklagter, welcher den Aussagen mit Aufmerksamkeit gefolgt ist, schnell von der Bank empor, tritt an die Barre heran, gestikulirt lebhaft und spricht mit lauter Stimme: „Kerls? Kerlen Sie was, Herr Assessor? Jetzt heeßt et uffpassen! Des is woll keene öffentliche Beleidigung, wenn der so oder so sagt?“ — Die Zeugen werden vertheidigt und der Staatsanwalt ergreift das Wort. Angeklagter unterbricht ihn und erklärt: „Wenn der hohe Gerichtshof erlaubt, denn habe ich noch eene Frage zu stellen: Ich frage, in welche Flanke hat der Herr Grenadier gestanden, als er mir angegriffen hat: in welche Flanke frage ich bloß?“ Der beleidigte Grenadier will dem Angeklagten seine Stellung klar machen, wird aber von dem Angeklagten mit den lauten Worten: „Sie haben hier gar nicht zu sagen!“ unterbrochen. Der Staatsanwalt beantragt 4 Wochen Gefängniß. Präsident: „Angeklagter, haben Sie noch etwas anzuführen?“ Angekl.: „Meine Herren, der Paragraph is nicht richtig, nach den Paragraphen kann ich nicht bestraft weren.“ Präsident: „Angeklagter, hören Sie das Erkenntniß.“ Angekl.: „Danke schön. Ich will keen Erkenntniß. Den Schutzmann will ich, der mir aus die Militärmacht befreit hat!“ — Angekl. wurde zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt.

— Eine abnungsvolle Aeußerung Schiller's. Im Juni 1784 schrieb Schiller von Mannheim aus folgende denkwürdige Worte an Frau von Wolzogen: „Wenn ich mir denke, daß vielleicht in hundert und mehr Jahren, wenn auch mein Staub schon lange verweht ist, man mein Andenken segnet und mir noch im Grabe Thränen und Bewunderung zollt, — dann, meine Theuerste, freue ich mich meines Dichterberufes und versöhne mich mit Gott und meinem oft harten Verhängnisse.“ — Die Prophezeiung ist eingetroffen, der Sänger war ein Seher, alle Lande geben Zeugniß davon!

J. H. G.